

Peter Noss

Auf der Grenze.

Jesus im Gespräch mit der kanaanäischen Frau

Ein Gottesdienstentwurf zu Matthäus 15, 21-28

Eine Auslegung zum Predigttext findet sich in der Broschüre IN CHRISTUS GOTT SCHAUEN. Christlich-jüdische Kontexte zu den Bibelbezügen bei der ÖRK-Vollversammlung 2022 ab Seite 34. Freier Download hier www.klak.org/oerk2022

Musik

Eröffnung und Begrüßung

Im Namen des Gottes Abrahams und Sarahs, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Oder:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Lied: Auf und macht die Herzen weit (EG 454)

Gebet

Du Gott, der Du uns erschaffen, erlöst und geheiligt hast, zum Zeichen des Heils neben Israel unter den Völkern: Hilf, dass wir alle Zeit unserer Erwählung in Jesus Christus vertrauen und uns mit Israel an Deiner Gnade freuen. Dir, dem einen und ewigen Gott, sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Psalm 105 (ggf. in Auszügen)

Mit Worten des Volkes Israel aus Psalm 105 lasst uns den einen Gott (im Wechsel) anrufen:

1 Dankt dem Einen, ruft seinen Namen laut! Verkündet sein Handeln bei den Völkern.

2 Singt für ihn, musiziert für ihn!

Sinnt über all sein wunderbares Wirken nach.

3 Rühmt euch seines heiligen Namens!

Das Herz derer, die den Einen suchen, freue sich.

4 Fragt nach dem Einen, nach seiner Macht, hört nicht auf, sein Angesicht zu suchen!

5 Denkt an seine wunderbaren Taten, die er vollbracht hat,

an seine Machterweise, die °Urteile seines Mundes,

6 ihr Nachkommen Abrahams, der ihm diente, ihr Kinder Jakobs, die er erwählt hat.

7 Er ist der Eine, unsere Gottheit –

auf der ganzen Erde gelten seine Urteile.

8 Er denkt an seinen °Bund für °alle Zeit –

das Wort, das er für tausend Generationen in Kraft gesetzt hat –,

9 den er mit Abraham geschlossen hat,

und an seinen Schwur gegenüber Isaak.

10 Er bestimmte ihn für Jakob zum Gesetz, für Israel zum Bund für alle Zeit.

11 Er sprach: Dir will ich das Land Kanaan als euch zugeteiltes Erbland geben.

12 Als sie noch gering an Zahl waren, nur wenige und fremd darin,

13 da gingen sie hin und her, von Nation zu Nation, von einem Königreich zu einem anderen °Volk.

14 Gott ließ nicht zu, dass Menschen ihnen Gewalt antaten,

ihretwegen wies er Könige zurecht:

15 Ihr rührt meine Gesalbten nicht an!

Meinen Propheten tut ihr nichts Böses!

16 Da rief er über die Erde einen Hunger herbei.

Jeden Brotständer zerbrach er.

17 Er sandte ihnen einen Mann voraus: Josef wurde als °Sklave verkauft.

18 Sie zwangen seine Füße in Ketten, in Eisen seinen °Hals

19 bis zu der Zeit, als Gottes Wort kam, der Spruch des Einen ihn für bewährt erklärte.

20 Er sandte einen König, der machte ihn los,

den Herrscher der Völker, der ließ ihn frei

21 und bestimmte ihn zum Herrn über sein Haus,

zum Herrscher über seinen ganzen Besitz,

22 dass er Oberste an seinen Wunsch binde

und Älteste Weisheit lehre.

23 Da kam Israel nach Ägypten,

Jakob wurde ein Fremder im Land Hams.

24 Und Gott machte sein Volk sehr fruchtbar,

ließ es zahlreicher werden als alle, die es bedrängten.

25 Er verwandelte ihr Herz, dass sie sein Volk hassten, hinterhältig wurden gegen die, die Gott dienten.

(Übersetzung: „Bibel in Gerechter Sprache“)

Ehre sei dem Vater...

...durch den Sohn im Heiligen Geist von nun an bis in Ewigkeit. Amen

Sündenbekenntnis

Vor dem einen Gott bekennen wir unsere Schuld. Dazu gehört unser Versagen gegenüber den Juden in der Geschichte unserer Kirche bis in die Gegenwart. Wir haben den Bund unseres Gottes mit Israel nicht geachtet und sind den Juden das Zeugnis der Liebe schuldig geblieben.

Darum bitten wir, Herr, erbarme Dich:

Kyrie eleison

Gnadenzusage

„Ehre sei Gott in der Höhe“ –

Und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Allein Gott in der Höh sei Ehr...



Kollektengebete

Du Gott hast uns geschaffen als Menschen, die miteinander ins Gespräch kommen. Ich und Du kommen in Kontakt – und Du bist dabei. Wir brauchen Mut, um wichtige Themen anzusprechen. Hilf uns, falsch gezogene Grenzen zu überwinden, ohne dabei den Respekt zu verlieren. Amen

Hinführung auf das Thema

Ende August beginnt in Karlsruhe die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Zu allen Tagen gibt es nicht nur Gottesdienste, Plenen, Arbeits- und Ausschuss-Sitzungen, sondern auch sog. Brunnenworkshops und weitere Formate im Begleitprogramm. Die weltweite Christenheit unterstützt die Vollversammlung mit ihren Gebeten und Gottesdiensten. Auch das Thema des christlich-jüdischen Dialogs steht auf der Agenda. Es wird erwartet, dass die Fragen des Nahost-Konflikts eine Rolle spielen werden. Die fünf Landeskirchen an Rhein und Ruhr haben daher zu diesem Thema Leitlinien und Thesen veröffentlicht, die einem einseitigen Verstehen der Situation entgegenwirken wollen. Die Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise des christlich-jüdischen Dialogs (KLAK) stellt eine Reihe von Predigtmeditationen zu den zentralen Texten der Vollversammlung zur Verfügung.

Heute geht es um die Geschichte einer Begegnung zwischen Jesus und einer Frau aus Kanaan, um das Gespräch auf der Grenze und eine sich verändernde Sicht auf die Welt im Sinne versöhnenden Redens und Handelns.

Lied: „Sonne der Gerechtigkeit“

Lesung Jesaja 49, 1-6

1 Hörst auf mich, ihr Inseln, hörst gut zu, ihr Völker in der Ferne! Gott hat mich berufen von Mutterleib an, gedachte meines Namens, als ich noch im Leib meiner Mutter war.

2 Gott hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mich im Schatten der Gotteshand geborgen, mich zu einem spitzen Pfeil gemacht, im Köcher mich verwahrt.

3 Gott hat zu mir gesprochen: »Du stehst in meinem Dienst!

Israel, durch dich will ich meine Würde zeigen!«

4 Ich aber hatte mir gesagt: »Umsonst habe ich mich bemüht, für nichts und wieder nichts meine Kraft verbraucht!«

Trotzdem: Mein Recht liegt bei Gott und der Lohn meines Tuns bei meiner Gottheit.

5 Aber nun hat Gott gesprochen! Von Mutterleib an bin ich gebildet,

im Dienst Gottes zu stehen, um Jakob zurückzuführen zu Gott, so dass Israel für Gott gesammelt wird.

Ich hatte Gewicht in Gottes Augen und meine Gottheit war meine Kraft.

6 Und Gott sprach: »Zu wenig ist es, dass du in meinem Dienst stehst, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Geretteten Israels zurückzubringen, sondern ich mache dich zum Licht der fremden Völker, damit meine Rettung reicht bis an die Enden der Erde.« (Übersetzung „Bibel in gerechter Sprache“)

Evangelium = Predigttext

Matthäus 15, 21-28

Worte der Heiligen Schrift.

Gemeinde: Gott sei Lob und Dank!

Glaubensbekenntnis

„Wir glauben an den einen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und uns Menschen zu seinem Bild.

Er hat Israel erwählt, ihm die Gebote gegeben und seinen Bund aufgerichtet zum Segen für alle Völker.

Wir glauben an Jesus von Nazareth, den Nachkommen Davids, den Sohn der Maria, den Christus Gottes.

Mit ihm kam Gottes Liebe zu allen Menschen.“

Lied „Ich lobe meinen Gott“ EG 272

Predigt zu Matthäus 15, 21-28.

Musik

Fürbitten

Du Gott Israels, mit unseren Bitten kommen wir zu dir: Weil wir glauben, dass du sie hörst und du ein lebendiger Gott bist. Wirke du mit deinem Geist des Friedens und der Verständigung unter uns Menschen. Dazu gib uns deinen guten Geist.

Liedruf

Du sei bei uns in unserer Mitte

Du Gott Israels, wir bitten dich für die Delegierten und Gäste der Vollversammlung des Weltrates in Karlsruhe: Damit ein fairer Umgang und ein jeweils offenes Ohr und ein weites Herz den Dialog bestimmen. Wir bitten für die Leitung der Plenen und Ausschüsse, damit Anliegen und Wünsche gehört und diskutiert werden können.

Liedruf

Du sei bei uns in unserer Mitte

Wir bitten für alle, die sich im Umfeld um Verständigung und Ausgleich bemühen, sich um das Wohlergehen der Anderen kümmern:

Gib ihnen offene Augen und die passende Sprache, damit Brücken gebaut werden – Grenzen wachend und Grenzen überschreitend.

Liedruf

Du sei bei uns in unserer Mitte

Du Gott Israels, wir danken dir für die Aufbrüche und neuen Anfänge im Verhältnis von Christen und Juden. Jahrtausende alte Gräben werden überwunden, Vorurteile können schwinden.

Segne das Gespräch zwischen all denen, die an diesen beteiligt sind. Mach uns wachsam gegenüber allen Formen des Antisemitismus in den Bereichen von Kirche und Kunst und Stammtisch.

Liedruf

Du sei bei uns in unserer Mitte

Vaterunser

Lied: „Du meine Seele singe“ EG 302



Segen
Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.
Amen.

Musik zum Ausgang

*Dr. Dr. Peter Noss ist Referent im Zentrum Ökumene;
Interrel. Dialog/christlich-jüdischer Dialog*

Klaus Müller

Zur Israel-Theologie im ÖRK

Theologische Reminiszenzen mit Relevanz für die Gegenwart

1. Die erste Vollversammlung Amsterdam 1948 unter dem Motto „Die Unordnung der Welt und Gottes Heilsplan“ setzt den entscheidenden Anfangston: „Gott hat uns mit den Juden in einer Solidarität besonderer Art verbunden, indem er in seinem Heilsplan unser beider Bestimmung miteinander verknüpfte.“ In dieser weiten Perspektive – tief bewegt durch das Verbrechen der Schoa – steht die Spitzenaussage von Amsterdam: „Wir rufen alle von uns vertretenen Kirchen dazu auf, den Antisemitismus, gleichviel welchen Ursprungs, als schlechterdings mit christlichem Bekenntnis und Leben unvereinbar zu verwerfen. Der Antisemitismus ist eine Sünde gegen Gott und Menschen.“ Die Ökumenische Bewegung hat diesen Grundsatz wieder und wieder bekräftigt. Die Absage an alle Spielarten der Judenfeindschaft ist sozusagen Teil der DNA unserer Kirchen, der evangelischen Landeskirchen, der EKD, der katholischen Schwesterkirche hierzulande wie auch der weltweiten Ökumene. Der Ökumenischen Bewegung pauschalen Antisemitismus zu attestieren verkennt an dieser Stelle den breiten ökumenischen Konsens.

2. ...„indem er in seinem Heilsplan unser beider Bestimmung miteinander verknüpfte“ – dieser Grundimpuls von Amsterdam '48 ist in den Folgejahrzehnten zu bewahren, zu erstreiten; er konnte noch nicht eingelöst werden in Evanston 1954: Unter dem Motto „Christus unsere Hoffnung“ bleibt eine Reflexion auf die Hoffnung auch für Israel und das Judentum nur ein Minderheitsvotum.

3. Neu-Delhi 1961 unter dem Motto „Jesus Christus – das Licht der Welt“ erinnert angesichts aufflammender antisemitischer Vorfälle eindringlich an das klare Nein zum Antisemitismus als „Sünde gegen Gott und Menschen“ und als „unvereinbar mit dem christlichen Leben und Bekenntnis“, erhebt – wenn wir so wollen – die Abkehr von jeglicher Judenfeindschaft zum *status confessionis*. Anfang der 60er Jahre gilt indes einstweilen die Bemerkung von Visser'Hooft in seinen Memoiren: „Wir wussten, dass wir uns zwar gemeinsam gegen den Antisemitismus aussprechen konnten, aber dass es keine Verständigung über die theologische Frage des Geschicks des jüdischen Volkes und einer tieferen Bedeutung der Gründung des Staates Israel gab.“

4. Ab der vierten Weltversammlung Uppsala 1968 („Siehe, ich mache alles neu“), 1 Jahr nach dem 6-Tage-Krieg und Geburtsstunde der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, tritt stark die „Option für die Armen“ und die Parteinahme für die Schwachen in den Fokus. Dies verbunden mit den Nachwirkungen des Sechstageskrieges lässt in den Fol-

gejahren das Jüdisch-Israelische in einem noch problematischeren Licht erscheinen. Richtungsweisend die Aussage: „Das Wort Gottes bezeugt Christus als den, der auf der Seite der Unterdrückten steht.“

5. Die tendenziell kritische Haltung zur Politik des Staates Israel definiert allerdings in zwei besonderen Krisensituationen auch klare Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen:

- Auf die UNO-Resolution: Zionismus=Rassismus vom 10. Nov. 1975 antwortet ÖRK-Generalsekretär Philip Potter, seinerseits Anwalt der Befreiungstheologie im ÖRK, mit einem eindeutigen Nein. Potter selbst verstand den Zionismus als Bewegung zur Befreiung des jüdischen Volkes von Unterdrückung und Rassismus. Potters Appell ging in zwei Richtungen: Erstens, sich auf die Anwendung aller gültigen UN-Resolutionen zum Nahen Osten zu konzentrieren; und zweitens dringend Möglichkeiten zu finden, die dem palästinensischen Volk helfen, seine legitimen Rechte auf sein Volksein und seine Staatlichkeit zu verwirklichen, bei Anerkennung des Rechtes des Staates Israel, in international anerkannten Grenzen friedlich zu leben.

- Die zweite Krisensituation ist „Durban 2001“: Im südafrikanischen Durban hatte sich das NGO Forum zur Weltkonferenz der Vereinten Nationen gegen Rassismus, rassistische Diskriminierung, Xenophobie und Intoleranz versammelt. Im Beschlussvorschlag des NGO Forums fanden sich härteste Verurteilungen gegen Israel. Die an der Konferenz beteiligte Delegation des ÖRK besteht daraufhin auf folgender Differenzierung: „During the NGO Forum, in keeping with WCC policy, the WCC delegation supported the right of selfdetermination for Palestinians, the right of return and the establishment of a Palestinian state. It also affirmed the right of the State of Israel to exist, and condemned anti-Semitism. There are some statements in the NOG Forum document which are outside the WCC's policy framework, and which the WCC cannot support, such as: equating Zionism with racism, describing Israel as an apartheid state, and the call for a general boycott of Israeli goods.“ Wohlgemerkt: Das dreifache Nein zu „Durban 2001“ ist im ÖRK nie außer Kraft gesetzt worden, sondern wiederholt bekräftigt: das Nein zur Gleichung Zionismus=Rassismus, das Nein zur Beschreibung Israels als Apartheidstaat und das Nein zu einem Generalboykott Israels.

6. Die theologische Arbeit am Israelthema verlagert sich gegen Ende der 60er Jahre zusehends in die „Kommission für Glaube und Kirchenverfassung“ (Faith and Order). Im Au-